

Prof. Dr. Alfred Toth

Raum und Eingang

1. Wenn wir uns einen Raum vorstellen, den wir von zwei Seiten betreten und verlassen können, dann werden mit diesem Eingang/Ausgang sowie Nebeneingang/Ausgang Beziehungen zwischen dem Raum und seiner Umgebung, kurz: zwischen Innen und Aussen (auf den Raum bezüglich) hergestellt. Der Raum selbst wird, und das ist eigentümlich für architektonische Räume, im Grunde nur durch die Mittel, d.h. seine Zeichenträger sowie die dadurch eingeschlossene Leere, d.h. die Absenz von Zeichenträgern und durch nichts Anderes konstituiert. Ein architektonischen Raum besteht normalerweise auf 4 Zeichenträgern, die Wände und 2 Zeichenträgern, die Boden und Decken genannt werden. Der Raum hat damit eine doppelte semiotische Bedeutung: Er ist einerseits der durch die 6 Zeichenträger eingeschlossene Leere, d.h. eine architektonische Entsprechung der linguistischen Privativa (Leere, Raum, Zimmer), andererseits aber diese 6 Zeichenträger selbst als „Platzhalter des Nichts“, wie Tucholsky sich in anderem Zusammenhang ausgedrückt hatte, d.h. er ist Rand. Der Raum hat also ein semiotisches Janusgesicht als Leere und Rand:

$$1.1. \text{Raum}_{\text{Leere}} = (\mathbb{P}\mathcal{M} \supset \emptyset, \mathcal{J})$$

$$1.2. \text{Raum}_{\text{Rand}} = (\{\mathcal{M}\} \subset \Omega, \mathcal{J})$$

2. Bringt man nun Türen in diesem Raum an, so wird also im Fall 1.1. die Leere des Aussen mit der Leere des Innen verbunden:

$$2.1. \text{Eingang} = \text{T} \subset ((\mathbb{P}\mathcal{M} \supset \emptyset, \mathcal{J}) \cup (\mathbb{P}\mathcal{M} \supset \emptyset, \mathcal{J})^\circ)$$

Im Fall 1.2. wird eine Teilmenge der Menge der Zeichenträger durch die leere Menge ersetzt, dort nämlich, wo die Tür angebracht wird:

$$2.2. \text{Eingang} = \text{T} \subset (\{\mathcal{M}\} \setminus \emptyset \subset \Omega, \mathcal{J}) \cup (\{\mathcal{M}\} \setminus \emptyset \supset \emptyset, \mathcal{J})^\circ$$

Bei der Abbildung dieser Objektrelationen auf die Zeichenrelationen (vgl. Arin 1981) ist zu berücksichtigen, dass ein Raum ohne Türen einen abgeschlossenen Konnex im Sinne eines dicentischen Interpretantenbezugs darstellt (3.2). Durch

eine Türe wird dieser zu einem rhematischen Konnex geöffnet (3.1). Das bedeutet also, dass die sich innerhalb der Objektrelationen zwischen Zeichenträger und durch sie konstituiertem Raum abspielenden Vorgänge während der Semiose auf die jeweiligen Interpretantenbezüge abgebildet werden müssen.

Bibliographie

Arin, Ertekin, Objekt- und Raumzeichen in der Architektur. Diss. Ing. Stuttgart
1981

18.10.2009